

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 22 (1960)

Heft: 1

Artikel: Zwo Anekdot : (Erstdruck)

Autor: Moser, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-188476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwo Anekdoten (Erschtdruck)

Roti Gsichter

Dr Vater het mr einisch verzellt — d'Karte han i allerdings scho lang zoge gha —d'Manne vo eusem Gschlächt heige alli chli roti Gsichter, aber das sig ne-n-ume-n-es Zeiche vo Gsundheit und nit öppen eis vom Suffe! Und sys scho ganz und gar nit, das chöm von ere Gsichtsrose här, wo är einisch gha heig, grad won er dr Pfyffer vo Luzärn im Wilhälml Täll vom Schiller hät selle mache. Und das sig e so cho: Amene Samstig z'Obe heige si bis Schaade-n-unde d'Hauptprob gha, ebe vo däm Täll, und wills drno e chly spoot worde sig und är eifach nochem Zwölfli nüm chönni schlofe, so sig er uf en Astand mit dr oute Doppelflinle; ne Fuchs heig gruuusig too im Hüenerhuus und däm Cheib heig er welle 's Handwärc legge. Aber er sig sälbi Nacht emu nit cho! Und wo's en derno so cheibemessig a 'd Tööpe und ad d'Scheiche gfrorre heig sig er schließlig hei goh afüüre in grossen Ofe und will er ebe vo dr Chelti id Wermi cho sig, heig er derno Gsichtsrose überchoo, ass er heig müessen 8 Wuchen im Bett ligge und me scho für syni Auge gfürchtet heig! Das si mr no Sache, das, han ig derno dänkt. Gott Lob und Dank han ig das nit gmacht, süsch hätti ufe Grind übercho bis hüt — und das Gschichtli wer mr im Tüfel zue, wie mängs anders an!

I ha derno e chly nochegförschlet und öppe das usebrocht:

Dr Vater het würklig Gsichtsrose gha und dr Pfyffer vo Luzärn hät er au selle mache. Ersetzt het men e nit! Dr Täll het natürlig glych chöne zum Staufacher goh und d'Rütliszene isch emu au ohni

ehn z'Änd cho, au wenn dr Pfyffer Gsichtsrose gha
het! Die rote Gsechter vo eusne Manne chömen
aber nit öppen alli vonere Gsichtsrose här! Sälb den
nit! Eb si vom Suffe chöme oder vo öppis ande-
rem weiss ig nit; i ha uf de Grabstei gluegt und
niene nüt gfunde. Und dört druf isch emu bi eus
alls verzeichnet, wo nach em Tod no ne Wärt het.
Also!

M.

Schwäään . . .

Vor es paar Johre chunt eusers Meitschi us dr Schuel
hei, lachet wie nit gschyd und seit immer umen eis
Wort: «Schwäään . . .!» Zletscht amänd han i gfrog
was es eigentlich heig und derno hets mr zur Ant-
wort geh:

«Am Bahnhof bin i is Tram und ha drno gseh wie
ne Vater i sym Binggis Red und Antwortwott stoh,
rä natürlig alls het welle wüsse und gseh — was
überhaupt z'gseh isch! Schliesslig chö me mr übere
Viadukt und rä Bueb gseht im Zolli unde d'Fla-
mingo umenandstifle, — und scho frogt er dr
Vater was räis für Vögu sege, woruf dr Vater au
luegt und i syner Ufregig inn seit: «Schwäään!»
Amänd het ers jo nit besser gwüsst, was weiss i.
Du chasch jo dänke wie meer glachet hei und sit-
häär, wenn eis nüt me weiss, säge mr ume no —
Schwäään!»